

Erfahrungsbericht PJ-Tertial Innere Antibes (Frankreich) : 19.05.-07.09.2014

Motivation :

Meine Motivation im Praktischen Jahr nach Frankreich zu gehen, entstand aus dem Wunsch heraus, mein Französisch zu verbessern sowie eine neue Kultur kennen zu lernen. Außerdem wollte ich gerne für meine **Innere**-Tertial nach Frankreich, um auch wirklich Französisch mit den Patienten sprechen zu müssen. Als peripheres Krankenhaus und mit einem deutschen Oberarzt bot das Centre Hospitalier Antibes/Juan-les-Pins optimale Bedingungen einer guten Betreuung. Desweiteren gefiel mir an der Region (Côte d'Azur) das Klima und die unterschiedlichen kulturellen sowie sportlichen Möglichkeiten, die diese bietet.

Vorbereitungen :

Durch die erste Kontaktaufnahme mit dem ZiBmed entschied ich mich mein 1. Tertial der Inneren in Antibes zu machen. Übers ZiBMed der Uni Köln konnte ich mich schon früh für das Tertial bewerben, meine Chancen standen angeblich ganz gut, da wenige in Frankreich ihr Innere-Tertial absolvieren wollten. So reichte ich alle Unterlagen schon ein Jahr vor PJ-Beginn ein und bekam ein halbes Jahr vor dem Aufenthalt die Zusage per Mail. Der deutsche Oberarzt Dr. Re der sich in Antibes um die (Kölner)Studenten kümmert, wollte noch ein Curriculum für seine Akten und ansonsten stand dem Aufenthalt nichts mehr im Weg. Nota bene : Das LPA ermöglicht nur Kölner Studierenden die Bescheinigung des PJ-Tertials in Antibes (über die Uni Nizza), da es ein Kölner Chefarzt ist, der nun dort die Fortbildung im Praktischen Jahr leitet und so eine besondere Genehmigung für Köln ausgebrochen wurde.

Nun musste ich mich um eine Wohnmöglichkeit kümmern. Da die Zimmer am Krankenhaus erstrangig von den französischen Internen belegt wurden und die Anfang Mai wechselten konnte man mir im Winter (PJ Beginn Mitte Mai) keine Angaben machen, ob mir im Mai am Krankenhaus ein Zimmer zur Verfügung stehen würde. So machte ich mich über diverse Internatportale auf die Suche. Ich fand einige WG-Möglichkeiten (in der Umgebung des Krankenhauses, ich wollte nicht jeden Tag von Nizza nach Antibes pendeln, da zu Stosszeiten das schon mal 1 Stunde in Anspruch nehmen kann), doch keine unter 500 Euro. Ich bin dann über die Airbnb-Seite auf ein kleines möbliertes « Studio » gestoßen, 14 Quadratmeter, was unbefristet und warm für 470 Euro zu haben war. Die kleine Wohnung lag nur 500 Meter vom Meer und mit dem Auto 10 Minuten vom Krankenhaus. Allgemein kann man nur empfehlen, ein Auto an der Côte d'Azur zu besitzen, weil die öffentlichen Verkehrsmittel sehr unzuverlässlich sowie ab 21 Uhr ziemlich selten sind.

Der Kittel wurde vom Krankenhaus gestellt, so kam ich nur mit meinem Herold, einem Fallbuch sowie Stetoskop und Reflexhammer im Gepäck nach Antibes.

Vor Ort :

Das Centre Hospitalier d'Antibes Juan-les-Pins ist ein peripheres Krankenhaus der Universität von Nizza. Externes (was wir im Praktischen Jahr für die Franzosen sind) gibt es in diesem Krankenhaus sonst keine, da die französischen Externes nur an Unikliniken sind.

Der erste Tag verlief mit dem Begrüßungsgespräch durch Dr. Re und der Kittelausgabe durch die Sekretärin. Ich wurde herzlich Willkommen geheißen und mir wurde der Ablauf im Krankenhaus sowie das französische System mit Senioren (fertig ausgebildete Fachärzte) und Internen (Ärzte in der Facharztausbildung) erklärt. Die Blutabnahmen sowie das Viggo-Legen werden in Frankreich von den Krankenschwestern übernommen. Ich wurde auf die Hämatookologie-Station mit einem netten Interne eingeteilt. Diese Station wird auch von Dr. Re betreut, so dass ich zweimal die Woche Visite mit Ihm machte. Eine zweite Station, die Gastroenterologie war auf dem selben Stockwerk und wurde von einem anderen Interne und Fachärztin betreut, mit denen ich mich auch sehr gut verstand. So kam es, dass wenn sich hier interessante Fälle präsentierten, dass ich die auch mitbekam und die Patienten untersuchen durfte. Auch wenn die Stationen nach Fach aufgeteilt waren kamen auch allgemeine Innere-Fälle vor, da es sich um ein peripheres Krankenhaus handelte. Mein Tagesablauf gestaltete sich abwechslungsreich mit Visiten, Sprechstunden von Dr. Re, die ein oder andere Aszitespunktion, Assistieren von Liquor- und Knochenmarkspunktionen, Mittwochs manchmal eine « Besprechung » mit Dr.Re über ein Thema meiner Wahl sowie Aufnahmen am Nachmittag. Die ausländischen Patienten konnte ich durch meine Englisch- und Deutschkenntnisse quasi « alleine » betreuen, ansonsten hing es viel von der Schwere des Krankheitsbildes ab, wieviel ich machen durfte. Neben Dr. Re haben besonders die Internes mir viel beigebracht und mir Tipps für den Klinikalltag gegeben. Wie so oft geschah an manchen Tagen sehr viel, an andern Tagen weniger : an den Tagen wo weniger geschah habe ich mir meinen Herold geschnappt und verschiedene Krankheitsbilder nachgelesen. Mein Tag startete um halb 9 und je nach Anzahl an Aufnahmen endete er zwischen 15:30Uhr und 17:30 Uhr. Im Centre Hospitalier d'Antibes werden Externes nicht bezahlt, das Essen in der Kantine ist jedoch frei und in der Menge unbegrenzt. Die Stationsarbeit und das über-die-Schulter-schaun bei den Interne sowie die Visiten mit Dr.Re haben mich viel gelehrt und durch die praktische Tätigkeit habe ich für mich einen besseren Überblick über die internistischen Krankheitsbilder gewonnen.

Alltag und Freizeit :

Nach dem Arbeitstag ging ich öfters noch kurz an den Strand um das gute Wetter zu genießen. Abends trieb ich dann Sport(gute Laufbedingungen, Schwimmen im Meer, Fahrradfahrn) und ich traf mich einige Male mit den Internes auf ein Fussballspiel in Antibes oder ein Abendessen in Nizza. Die Gegend bietet sehr viel an Freizeitmöglichkeiten und kulturellen Erlebnissen. Ich habe meine freie Zeit genutzt um Antibes, Cannes, Nizza, Vence, Saint Paul, die Gorges de Verdon, die Iles Lerins, St Tropez, Saint Maxime, San Remo, Monaco, Marseille zu

besuchen. Die Gegend um Nizza und das Esterel bieten auch gute und abwechslungsreiche Möglichkeiten zum Wandern.

Fazit :

Nirgendwo anders sind mir in einem Krankenhaus so viele nette Menschen begegnet. Von der Putzfrau bis zum Chefarzt sind alle sehr freundlich, aufgeschlossen und hilfs-sowie lehrbereit. Durch die sehr praktisch orientierte Einstellung zur Medizin konnte ich meines Erachtens viel lernen und Krankheitsbilder in ihrem ganzen besser Verstehen. Trotz öfters längeren Arbeitstagen, habe ich versucht die Region und das was sie zu bieten hat in vollen Zügen auszunutzen. Alles in allem hätte ich mir kein besseres erstes Tertial wünschen können.

Lynn Schroeder

Universität zu Köln

Matrikelnr. 4817060